

ZUM GELEIT

Das Herbstprogramm der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut steht ganz im Zeichen der sprachlichen Kreativität. Die Rhetorik als Lehre vom kreativen und (im Idealfall) erfolgreichen Umgang mit den Mitteln der Rede bildet dabei einen der Schwerpunkte. Auf die Merkmale der Redekunst im heutigen Medienzeitalter, auf ihre „guten“ und ihre „schwarzen“ Seiten wird Olaf Kramer in zwei Vorträgen eingehen.

Wer selbst kreativ mit Sprache umgehen möchte, wer gerne schreibt und liest, findet bei den Seminaren des neu gegründeten Forums Text und Literatur reichlich Gelegenheit dazu. Den Auftakt der Seminarreihe bildet eine Schreibwerkstatt mit dem Autor Sepp Mall. Eine Einführung in die Arbeit eines Verlages sowie Fortbildungen zum Vorlesen von literarischen Texten und zum Verfassen von Buchkritiken folgen im Frühjahr 2010.

Sprache ist das kreative Material, von dem Autorinnen und Autoren leben. Über die Arbeit mit Sprache beim Schreiben und vor allem über die Frage, wie viel Tirolerisches in Texten erwünscht ist oder nicht, darüber werden Selma Mahlknecht, Christoph W. Bauer, Margit Oberhammer und Georg Hasibeder diskutieren.

Wer hingegen aus beruflichen Gründen viel schreibt, den möchte ich auf das Seminar „Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf“ hinweisen. Und wer gerne Anagrammrätsel löst, kann sich am gemeinsamen Gewinnspiel der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann und der Sprachstelle beteiligen.

Ich würde mich freuen, auch Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Ihre

Monika Obrist
Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

NEUES AUS DER SPRACHSTELLE

► Tricks und Chancen der Rhetorik – zwei Vorträge

Mit Rhetorik kann man vieles erreichen. Aber kann man damit auch Menschen manipulieren? Olaf Kramer setzt sich in zwei Vorträgen mit der Rhetorik von heute auseinander. ➔ Seite 2f.

Donnerstag, 15. Oktober, 20 Uhr – Brixen, Cusanus Akademie

Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr – Bozen, Landesbibliothek Teßmann.

► Jause, Brotzeit oder doch Marende?

Wie viel Tirolerisches verträgt Literatur? Über diese Frage diskutieren die Autoren Selma Mahlknecht und Christoph W. Bauer, der Verlagsleiter Georg Hasibeder und die Sprachwissenschaftlerin Margit Oberhammer. ➔ Seite 5.

Mittwoch, 2. Dezember, 20 Uhr – Bozen, Waltherhaus

► Forum Text und Literatur

An alle, die gerne schreiben und sich für Sprache und Literatur interessieren, richten sich die Seminare des neuen „Forums Text und Literatur“, das von der Cusanus Akademie Brixen, dem Kreis Südtiroler Autorinnen und Autoren, dem Verband der Volkshochschulen Südtirols und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut gegründet wurde. ➔ Seite 6.

► Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf

Welche Fragen sollte man klären, bevor man einen Text schreibt? Wie schreibt man verständlich? Und was hat es mit den Südtiroler Besonderheiten des Deutschen auf sich? ➔ Seite 7.

19. und 26. Oktober, 17.30 bis 21 Uhr, Bozen, Waltherhaus

► Initiativen rund um die Sprache

Die WÖRTER UND UNWÖRTER DES JAHRES 2009 werden gesucht und ein ANAGRAMMRÄTSEL wartet auf Gewinner. ➔ Seite 7.

► filadrëssa 2009: Thema „Sprache(n)“

Die Literaturzeitschrift *filadrëssa* steht in ihrer Ausgabe 2009 ganz unter dem Motto „Schreiben über Sprache(n)“. Südtiroler und Schweizer Autorinnen und Autoren haben mitgemacht. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Werk Gerhard Koflers. ➔ Seite 8.

„Yes, we can“ – Alles nur Rhetorik? Rhetorik im Medienzeitalter

„Eine gute Rede ist wie ein Bikini – knapp genug, um spannend zu sein, aber alle wesentlichen Stellen abdeckend“, soll John F. Kennedy gesagt haben. Aber reicht es schon, gute Reden zu schwingen, um in der Politik erfolgreich zu sein? Und kann man mit Rhetorik alles erreichen, auch Menschen manipulieren? **Olaf Kramer**, Akademischer Rat am Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen, analysiert in zwei Vorträgen, welche Chancen und Gefahren die Rhetorik birgt, wo gute Argumentation aufhört und Manipulation anfängt und wie sich die politische Rede im Medienzeitalter gewandelt hat. Ein Gespräch mit dem Referenten vorab:



Olaf Kramer

Manche sind der Meinung, die Zeit der großen politischen Reden sei vorbei. Sie behaupten das Gegenteil. Warum?

Kramer: Politiker zu sein ohne Reden zu halten, das geht auch heute noch nicht. Man kann sich als Politiker mit Hilfe von Reden positionieren, das heißt, dafür sorgen, dass man so wahrgenommen wird, wie man es für richtig hält. Gerade bei Obama kann man beobachten, welche zentrale Bedeutung die Rede immer noch hat.

Warum erklären dann manche die politische Rede für tot?

Kramer: Ein Hauptargument ist, dass in den modernen Medien von einer Rede nur noch wenig übrigbleibt, da nur kurze Ausschnitte zitiert werden. Ein anderes Argument ist, dass die Politik heute viel mehr in Gremien und Kommissionen stattfindet, dass dort entschieden wird und nicht bei den Debatten im Parlament. Beides ist richtig, aber auch wenn in den Medien nur ein Satzketzen einer Rede zitiert

wird, kann dieser trotzdem entscheidend sein. Man denke zum Beispiel an Obama und seine Formeln wie „Yes, we can“. Und auch wenn vieles in den politischen Gremien entschieden wird, so haben die Debatten im Parlament trotzdem eine Art Schaufensterfunktion für die Wähler. Manche Debatten sind zudem im Internet dokumentiert. Man kann es sich als Politiker oder Politikerin daher nicht leisten, in der Rede zu versagen.

Was macht den rhetorischen Erfolg von Obama aus?

Kramer: Meiner Meinung nach sind es vor allem drei Dinge: Erstens hat er von Anfang an seine Person und all das, was er erlebt hat, in den Mittelpunkt gerückt und dadurch große Wirkung erzielt. Er positioniert sich also nicht nur durch die Sache, über die er redet, sondern auch durch die Person, die er darstellt. Zweitens ist es ihm gelungen, seine Politik in Formeln zu verpacken und griffige Formulierungen für das zu finden, was er erreichen will. Die berühmteste ist „Yes, we can“. Drittens hat er in vielen Reden Geschichten erzählt. Man konnte das zum Beispiel in seiner Antrittsrede beobachten, als er auf Beispiele aus der amerikanischen Geschichte einging, um sein politisches Programm plausibel zu machen. Aus schwierigen Zeiten in der amerikanischen Vergangenheit leitete er Wege ab, wie man auch durch die Wirtschaftskrise kommen kann.

Was ist typisch für Obamas äußeres Auftreten?

Kramer: Er ist sehr dynamisch, hält sehr viel Blickkontakt. Das Publikum bemerkt dabei meist nicht, dass die Reden zur Gänze abgelesen werden. Der vermeintliche Blick ins Publikum ist eher ein Blick auf die Teleprompter links und rechts, von denen er den Text abliest. Diese Geräte sehen für die Zuhörer von hinten aus wie Plexiglasscheiben zu Obamas Sicherheit und fallen somit nicht auf. Auch in Deutschland sind Teleprompter mittlerweile weit verbreitet in der Politik.

Wenn man den Wahlkampf Obamas in den USA mit dem Kampf ums Kanzleramt in Deutschland vergleicht, wer könnte da was von wem lernen?

Kramer: Von Obama könnten alle eine ganze Menge lernen. Frau Merkel könnte von ihm lernen, mehr die eigene Person einzubringen. Sie ist immer sehr zurückgenommen, argumentiert sachlich, bringt kaum ihre persönliche Situation ein. Das gilt genauso für die SPD. Außerdem hat Obama das Internet als Medium sehr intelligent für seinen Wahlkampf eingesetzt. Das versuchen nun in Deutschland alle nachzumachen, jeder hat einen Internetblog. Aber vieles davon wirkt gekünstelt, wenn nicht gar peinlich und funktioniert in Deutschland nicht so gut. Das hängt auch damit zusammen, dass das Internet in Europa

immer noch ein Medium für eher junge Leute ist. In den USA hingegen erreicht man mittlerweile alle Altersstufen übers Internet.

Das heißt also die Verlagerung vom Fernsehen hin zum Internet als entscheidendes Medium im Wahlkampf wird bei uns noch etwas dauern oder vielleicht nie stattfinden?

Kramer: Ich denke, dass sie irgendwann stattfinden wird. Aber bis das mit solcher Konsequenz passiert wie in den USA, wird es noch dauern. Wer als Politiker nur auf das Medium Internet setzt, macht aus deutscher Sicht im Moment sicher das Falsche. Das hängt auch damit zusammen, wie das Fernsehen wiederum auf das Internet reagiert. Sender wie CNN zum Beispiel sind sehr internetbezogen. Blogger und Videostreams aus dem Internet werden dort in Fernsehsendungen eingebaut, was den Einfluss des Internet nochmals verstärkt. Das gibt es im deutschen Fernsehen nicht in dieser Art und Weise.

Wenn man an erfolgreiche politische Reden denkt, fällt einem immer auch die Kehrseite ein: Rhetorik als Mittel totalitärer Staaten. Gibt es auch Diktatoren, die schlechte Rhetoriker waren oder sind?

Kramer: Eigentlich entfaltet sich die Rhetorik am besten unter den Bedingungen der Demokratie, denn nur da gibt es die Chance auf freie Reden und Auseinandersetzungen. Bei den „Diktatoren“ würde ich zwei Klassen unterscheiden. Es gibt den Demagogen, der mit den Mitteln der Rede versucht an die Macht zu kommen, man denke auch an den Nationalsozialismus. Dann gibt es Diktatoren, die z. B. durch einen Staatsstreich an die Macht gekommen sind. Für sie spielt die politische Rede meist keine Rolle, da sie ihre Macht mit physischer Gewalt behaupten.

Der Rhetorik haftet nicht nur aus historischen Gründen ein negativer Beigeschmack an.

Ich denke an die „schwarze Rhetorik“, die etwa im modernen Wirtschaftsleben zum „Erfolg“ führen soll, wobei es oft schlichtweg um Manipulation geht. Wo hört gute Argumentation auf und wo beginnt Manipulation? Was ist ethisch noch in Ordnung?

Kramer: Es ist nicht leicht, die Grenze zwischen „guter“ und „schwarzer“ Rhetorik zu ziehen. Ich würde sagen: Solange rational argumentiert wird und das bessere, das vernünftige Argument gewinnt, bewegen wir uns im Rahmen einer „guten“ Rhetorik. Aber ein Redner versucht nicht nur mit rationalen Argumenten zu überzeugen, sondern arbeitet auch, und das ist durchaus legitim, mit Emotionen. Diese können etwas Positives haben, können Zuhörer für eine Sache motivieren oder begeistern. Diese emotionale Einwirkung ist aber ethisch nicht leicht zu fassen. Man könnte sagen, solange es einer „guten Sache“ dient, für die man auch rationale Argumente findet, ist es in Ordnung. Aber hier bewegt man sich sehr schnell in Grauzonen.

Demagogen setzen stark auf Emotionalisierung, um rationale Argumente zu verdecken. Wenn es in einer Rede nur noch um Emotionalisierung geht und für ein rationales Argument kein Raum mehr bleibt, dann bewegen wir uns im Bereich der „schwarzen“ Rhetorik.

Welches sind die Hauptstrategien einer „schwarzen Rhetorik“?

Kramer: Neben der Emotionalisierung ist es sicher die Arbeit mit dem „falschen Schein“. Ein Redner versucht immer einen Schein aufzubauen, er will etwas zum Scheinen bringen. Dieser Schein kann natürlich auch ein falscher sein, wenn die Argumente, die aufgebaut werden, nicht stimmen, wenn die Prämissen falsch sind, wenn die Art, wie die Argumente verknüpft werden, nicht logisch ist. Ein drittes Mittel der „schwarzen“ Rhetorik ist das Radikalisieren, das Übertreiben.

Kann man sich vor Strategien der Manipulation überhaupt schützen?

Kramer: Ja. Je besser man rhetorisch ausgebildet ist, desto besser ist man geschützt. Wer sich intensiv mit Rhetorik beschäftigt, entwickelt ein Urteilsvermögen dafür, welche Strategien ein Redner anwendet, um seine Ziele zu erreichen, gerade wenn es um Emotionalisierungen oder den „falschen Schein“ geht. Auch wer nicht gut rhetorisch ausgebildet ist, aber einen kritischen Geist besitzt und nicht alles als selbstverständlich erachtet, ist imstande abzuwiegen, welche Gründe wirklich für eine Sichtweise sprechen oder nicht.

Nicht nur die „schwarze Rhetorik“, sondern auch das, was in gängigen Rhetorik-Seminaren gelehrt wird und was in populären Büchern als Redekunst verkauft wird, wird von der Wissenschaft oft argwöhnisch beäugt. Warum?

Kramer: Das Problem bei diesen Seminaren ist, dass sehr viel versprochen wird, was nicht gehalten werden kann. Ein Wochenendseminar allein macht niemanden zum blendenden Redner. Ein guter Redner braucht viele Fertigkeiten und eine Menge an Wissen. Außerdem ist eine längere praktische Erfahrung nötig. Rhetorik im Schnellverfahren, das kann nicht wirklich gelingen. Ein Rhetorikseminar kann aber sehr wohl bestimmte Dinge anstoßen und in die richtige Richtung lenken. Aber es ist dann eine Frage der weiteren Praxis.

Sind Praxisseminare vielleicht ein bisschen zu sehr auch auf die Art des Auftretens konzentriert?

Kramer: Meiner Meinung nach ist der Inhalt einer Rede das eigentliche Gerüst und daran müsste man arbeiten. Und das geschieht in vielen Seminaren kaum. Körpersprache hingegen ist meist ein großes Thema. Häufig bekommt man gesagt,

wie man stehen soll, wie man den Arm halten soll... Wer sich das starr antrainiert, wird auf keinen Fall ein besserer Redner, sondern wirkt nur unnatürlich. Jeder Redner muss von seiner natürlichen Körpersprache ausgehen und kann dann daran feilen. Immer wenn es darum geht, Dinge anzutrainieren, ganz unabhängig von der Person, mit der man es im Rhetorikkurs zu tun hat, ist das sehr problematisch.

Liegt ein Grund für den Erfolg von Barack Obama vielleicht auch darin, dass er bei seinen Reden und Auftritten sehr natürlich wirkt?

Kramer: Ja. Sein Auftreten wirkt authentisch. Das gehört zu seiner Persönlichkeit und sicher zu seiner Erfolgsformel. Er hat bestimmt vieles gelernt, was seine Gestik und Mimik betrifft. Aber er hat es sich angeeignet und nicht

als etwas Künstliches angenommen. Jeder sollte sich fragen: Mit welcher Art Auftritt fühle ich mich wohl, was bin ich selbst? Körpersprache berührt nämlich die gesamte Person eines Redners. Das ist nichts, was man im Schnellverfahren lernen und ändern kann. Körpersprache hat mit der eigenen Biographie zu tun, damit, wie man mit sich selbst als Person und dem eigenen Körper umgeht. Daran muss man sehr feinfühlig arbeiten, wenn man das will.

Nur an wenigen deutschen Universitäten wird die Rhetorik als eigenes Fach gelehrt. Wie sehen Sie die Zukunft dieser Wissenschaft? Überlässt man die Rhetorik irgendwann ganz den Marketingexperten und Politstrategen?

Kramer: Ich glaube, dass die Rhetorik auch in der Wissenschaft auf jeden Fall eine Zukunft hat. In den letzten Jahren haben sich unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen der Rhetorik genähert, die Philosophie zum Beispiel. Sozialtheoretische Modelle der Rhetorik erscheinen mittlerweile auch Psychologen interessant. In Sachen Rhetorik ist die USA ein Vorbild. An allen größeren Universitäten gibt es Rhetorikabteilungen und man kann „rhetoric“ oder „communication studies“ als Fach studieren. In Europa gibt es auch positive Anzeichen in diese Richtung. In vielen skandinavischen Ländern sind in den letzten Jahren Rhetorikstudiengänge errichtet worden. Ich würde mir wünschen und ich hoffe, dass sich das im deutschsprachigen Raum ähnlich entwickelt.

Gut argumentiert oder einfach manipuliert? Wie man den Tricks der Rhetorik auf die Schliche kommt

Zeit: Donnerstag, 15. Oktober 2009, 20 Uhr

Ort: Brixen, Cusanus-Akademie

Referent: Dr. Olaf Kramer, Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen

Eintritt frei

Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Cusanus-Akademie Brixen

Yes, we can! Politische Rede in der Mediendemokratie

Zeit: Freitag, 16. Oktober 2009, 20 Uhr

Ort: Bozen, Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, Armando-Diaz-Straße 8

Referent: Dr. Olaf Kramer, Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen

Eintritt frei

Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann

___ EIN GESPRÄCH

Jause, Brotzeit oder doch Marende?

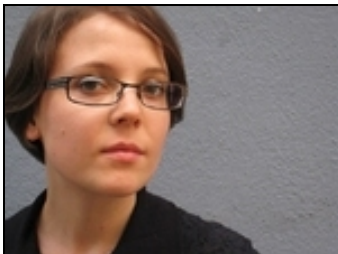
Wie viel Tirolerisches aus Nord, Süd und Ost darf es beim Schreiben denn sein?



Christoph W. Bauer



Georg Hasibeder



Selma Mahlke



Margit Oberhammer

Deutsch ist nicht gleich Deutsch. Wer gerne radelt, tut dies in der Schweiz mit einem Velo, in Deutschland mit einem Fahrrad, und im gebirgigen Tirol vielleicht mit einem neomodischen Mountainbike. Auch wer Texte schreibt, muss sich entscheiden. Und so steht so mancher Autor und so manche Autorin beim Schreiben mitunter wohl vor der Frage, ob die Figuren eines Romans nun eine Brotzeit, eine Jause oder eine Marende zu sich nehmen oder ob sie für eine Reise den Kulturbeutel, die Toilettentasche, die Kulturtasche oder das Necessaire einpacken.

Jeder Text unterscheidet sich nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich vom anderen. Wer Literarisches schreibt, wählt zwischen sprachlichen Varianten, gibt sich im Ton bewusst jugendlich oder eher klassisch, streut je nach Thema und Belieben auch Fremdsprachiges ein, wählt die Sprache passend zu Figuren und Inhalt, versucht einen eigenen, sprachlichen Klang zu finden.

Wie gehen Schreibende mit Sprache um? Wählen sie bewusst aus? Wie viel sprachliches „Lokalkolorit“ darf es sein? Und wie sehr verändert das Lektorat von Verlagen eigentlich einen Text?

Über ihre „Spracharbeit beim Schreiben“ erzählen die derzeit in Wien lebende Autorin **Selma Mahlke** und der Innsbrucker Autor **Christoph W. Bauer**. Außerdem diskutieren die Sprachwissenschaftlerin **Margit Oberhammer** und **Georg Hasibeder**, Programmleiter des Innsbrucker Haymon-Verlags, mit Monika Obrist von der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut.

Diskussionsrunde:

Jause, Brotzeit oder doch Marende?

Wie viel Tirolerisches aus Nord, Süd und Ost darf es beim Schreiben denn sein?

Zeit: Mittwoch, 2. Dezember 2009, 20 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1

Es diskutieren: Christoph W. Bauer, Georg Hasibeder, Selma Mahlke, Margit Oberhammer

Moderation: Monika Obrist

Eintritt frei

Neues Forum für Text und Literatur gegründet

Seminarreihe übers Schreiben und den Literaturbetrieb

An alle, deren Herz für die Literatur und die Sprache schlägt, die gerne schreiben, vorlesen, sich mit Literaturkritik beschäftigen und den Literaturbetrieb kennenlernen möchten, richten sich die Seminare des „Forums Text und Literatur“, das von der Cusanus Akademie Brixen, dem Kreis Südtiroler Autorinnen und Autoren, der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und dem Verband der Volkshochschulen ins Leben gerufen wurde.

Den Auftakt der neuen Reihe bildet ein **Schreibseminar mit dem Autor Sepp Mall**, das den Titel **Von der Idee zum Text** trägt und sich an alle richtet, die Lust am literarischen Schreiben haben, die sich etwas Zeit für das eigene Schreiben nehmen wollen, in der Gruppe ihre Texte vorstellen und sich mit dem Feedback eines erfahrenen Autors auseinandersetzen wollen. Im Seminar geht es um die folgenden Schwerpunkte:

- Kreativität entdecken

Ein weißes Blatt Papier liegt vor mir, aber wie fange ich an? Der Autor Sepp Mall zeigt den SeminarteilnehmerInnen, wie er es macht, was ihn zum Schreiben treibt, welche Schreibansätze für ihn wichtig sind und wie man der eigenen Kreativität etwas auf die Sprünge helfen kann.

- Gekonnt erzählen

Schreiben ist ein kreativer Akt, zu einem guten Teil aber auch Handwerk, das man lernen kann. Wie entwickelt man Figuren? Wie baut man eine Erzählhandlung auf? Was macht ein gutes Gedicht aus? Wie bringt man Spannung in einen Text? Welche typischen Anfängerfehler gilt es zu vermeiden?

- Feinschliff am Text

Das Bearbeiten und Korrigieren des Textes ist das Um und Auf beim Schreiben. Ein guter Text überzeugt vor allem durch seine präzise Sprache. Wie versetzt man einem Text den letzten Feinschliff? Braucht es so viele Adjektive? Was kann man weglassen, um mehr Wirkung zu erzielen? Am eigenen Text können die SeminarteilnehmerInnen ausprobieren, welche ästhetische Wirkung Änderungen, Umstellungen oder Streichungen haben.

Von der Idee zum Text – Ein Schreibseminar mit Sepp Mall

Referent: Dr. Sepp Mall, Lehrer und Autor von Lyrik, Prosa und Hörspielen

Zeit: 3 Treffen: Samstag, 7.11.2009, Samstag, 28.11.2009 und Samstag, 16.1.2010, jeweils von 9.30-16.30 Uhr

Ort: Cusanus Akademie, Brixen

Bereits ausgebucht!

Eine Veranstaltung des Forums Text und Literatur

Weitere Seminare der Reihe im **Frühjahr 2010:**

Gut zum Druck! Welche Anforderungen Verlage an literarische Texte stellen, was im Lektorat passiert und wie die Verlagsbranche „tickt“

Referent: Dr. Michael Forcher, Gründer und langjähriger Verleger des Haymon Verlags, Historiker und Autor
Dienstag, 23. Februar 2010, 17-21 Uhr – Cusanus Akademie, Brixen

Anmeldung unter: Tel: 0472-832204; Fax: 0472 837 554; info@cusanus.bz.it

Schreiben über Literatur – Wie man eine Buchkritik schreibt

Freitag, 9. April 2010, 9.30-12.30 Uhr und Samstag, 10. April 2010, 9.30-12.30 und 14-17 Uhr
Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum

Referentin: Dr. Daniela Strigl, Literaturwissenschaftlerin, Literaturkritikerin und Journalistin

Anmeldung unter: Tel. 0471-061444; Fax: 0471-061445; info@volkshochschule.it

Schritte zum guten Vorlesen

Freitag, 28. Mai und Samstag, 29. Mai 2010, jeweils von 9-12.30 und 14-17 Uhr
VHS-Seminarraum, Waltherhaus, Schlernstraße 1, Bozen

Referent: Alfred E. Mair, Atem-, Stimm- und Rhetoriktrainer, Sprecher und Moderator

Anmeldung unter: Tel. 0471-061444; Fax: 0471-061445; info@volkshochschule.it

Nähere Informationen zu den Seminaren im Frühjahr 2010 erteilt die Sprachstelle unter 0471-313820 bzw. können Sie der nächsten Sprach_info im Jänner 2010 entnehmen.

___ SEMINAR

Fokus Sprache: Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf

Wer beruflich Texte schreibt, möchte gelesen und verstanden werden und vielleicht noch ein bisschen mehr damit bewirken. Das gilt für einen Geschäftsbrief, eine Produktbeschreibung oder eine Gebrauchsanweisung gleichermaßen. Die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Verband der Volkshochschulen Südtirols bieten in der Reihe „Fokus Sprache“ ein Seminar an, das beim Schreiben solcher Berufstexte helfen soll und vor allem auf folgende Aspekte eingeht:

- Welche Fragen sollten geklärt sein, bevor man mit dem Schreiben beginnt?
- Wie formuliert man klar und verständlich?
- Welche Floskeln sollte man vermeiden?
- Wie kann man Neugierde wecken?
- Welche Rolle spielt die Gestaltung eines Textes?
- Welche Hilfsmittel stehen bei Zweifelsfällen der deutschen Sprache zur Verfügung?
- Welche sprachlichen Besonderheiten gilt es in Südtirol zu berücksichtigen?

Anhand von Übungen wird das Gelernte im Seminar auch angewendet.

Das Seminar richtet sich an alle, die beruflich Texte schreiben (Briefe, PR-Artikel, Produktinformationen, Gebrauchsanweisungen ...), ihren Stil verbessern und dadurch mehr erreichen möchten.

Seminar: Schritt für Schritt zum guten Text im Beruf

Referentin: Dr. Monika Obrist, Leiterin der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1

Zeit: Montag, 19. Oktober 2009 und Montag, 26. Oktober 2009, jeweils 17.30-21 Uhr, 2 Treffen

Beitrag: 45 €

Anmeldung: 0471-061444; info@volkshochschule.it

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verbandes der Volkshochschulen Südtirols und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

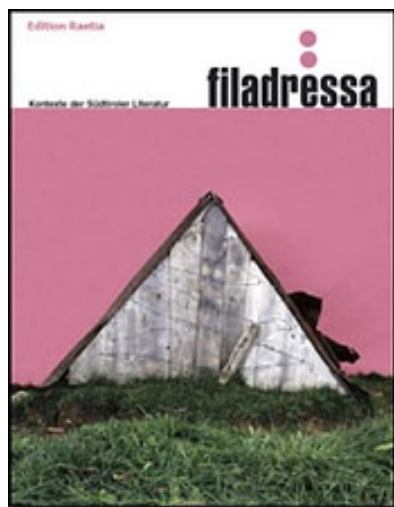
___ INITIATIVEN DER SPRACHSTELLE

➡ Gedenkjahr mit Dornenkrone, direkte Demokratie oder einfach Krise? Alle Jahre wieder sammeln mehrere Südtiroler Institutionen die **Wörter und Unwörter des Jahres** in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache. Auch heuer dürfen Sie Ihre Vorschläge an sprache@kulturinstitut.org schicken.

➡ Dass aus „Liebe“ ganz schnell „Beile“ werden können – und das buchstäblich – wissen Freunde von Anagrammen. Zum zweiten Mal haben die Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann und die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut ein **Sprachrätsel mit Gewinnspiel** gestaltet. Diesmal dreht sich alles um Anagramme, die es zu entschlüsseln gilt. Die Teilnahmeekärtchen liegen demnächst in der Landesbibliothek aus.

➡ Die **Schnappschüsse aus Südtirols sprachlichem Kuriositätenkabinett**, die unter www.abgeblitzt.it versammelt sind, bedürfen keiner Vorstellung mehr. Ein Dank gilt all jenen, die uns Bilder geschickt haben und weiter schicken. Auf Ihre Einsendungen an sprache@kulturinstitut.org freuen sich die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und das Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Eurac. Ausgewählte Schnappschüsse erscheinen regelmäßig auch in der Tageszeitung „Dolomiten“.

filadrëssa 2009 – Schreiben über Sprache(n)



Ein Mal jährlich erscheint die Literaturzeitschrift *filadrëssa* im Raetia Verlag Bozen. Als man mich fragte, ob ich die Ausgabe für das Jahr 2009 als Herausgeberin betreuen würde, war klar, dass sich diesmal alles um das Thema Sprachen drehen würde.

„Schreiben über Sprache(n)“, das war das Motto, das der *filadrëssa* 2009 zum Geleit gegeben wurde. Zum Zuge kamen dabei Autorinnen und Autoren, deren Lebensweg mit den Ländern **Schweiz** und **Südtirol** in Verbindung steht. Schaffen ähnliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen – das Leben in einem Land mit mehreren Sprachen und Sprachvarianten, die

teils neben- und getrennt voneinander existieren, teils miteinander korrespondieren – einen ähnlichen Zugang zum Schreiben?

Die Beiträge der *filadrëssa* 2009 kreisen allerdings keineswegs ausschließlich um Fragen von Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt, sondern zeugen von der Sprache als einem vielfältigen Thema. Sprache überwindet Grenzen, die sie selber erst zieht. Schafft Identität, die auch ausgrenzend sein kann. Gibt sich mal wortgewaltig, mal sprachlos. Weiß zu trösten, kann verletzen. Sorgt für Verständigung, aber auch für Verständnislosigkeit. Zeigt sich mal körperlich, mal schriftlich, mal mündlich. Lässt kreativ mit sich spielen und unterliegt doch strengen Normen. Ist auf Tradition gebaut, aber verändert sich ständig. Sprache in der Einzahl zu betrachten, ist freilich ein Trugschluss. Jede Sprache birgt Vielfalt, in sich selbst und im Kontakt mit anderen Sprachen.

Ein besonderer Schwerpunkt der *filadrëssa* 2009 ist dem Dichter **Gerhard Kofler** gewidmet, dem das Schreiben in zwei und mehr Sprachen so lieb und so selbstverständlich war wie das „kochen auf zwei herden“ oder die

Begeisterung für mehrere Fußballvereine, wie er selbst es beschreibt. Dass Gerhard Kofler in diesem Jahr seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hätte, ist ein glücklicher Zufall und Anlass mehr, ihn zu würdigen.

Viele, vor allem im Land Südtirol, konnten seine Liebe zu den romanischen Sprachen, zum Italienischen, Neapolitanischen, Spanischen nicht nachvollziehen. Und er hat wohl im Gegenzug die vielen nicht verstanden, die sich ganze Sprachen, Literaturen und Kulturen – aus welchen Gründen auch immer – verleiden lassen, so als wären es die Sprachen und nicht die Menschen, die Gutes und Böses zu tun vermögen. Wer an Gerhard Kofler allerdings nur das Schreiben in mehreren Sprachen bewundert und den Inhalt dabei vernachlässigt, wird seinem Werk nicht gerecht. In seinen Gedichten aus dem Nachlass, die Hannelore Kofler ausgewählt hat, zeigt sich Gerhard Kofler noch einmal als großer Poet, den es in Südtirol noch immer zu entdecken gilt.

Monika Obrist

filadrëssa 2009

Mit Beiträgen von: Alessandro Banda, Rut Bernardi, Furio Brugnolo, Maria E. Brunner, Iso Camartin, Arno Camenisch, Sabine Gruber, Sieglinde Klettenhammer, Gerhard Kofler, Körner Union, Kurt Lanthaler, Selma Mahlknacht, Sepp Mall, Francesco Micieli, Margit Oberhammer, Lissy Pernthaler, Maurizio Pinarello, Dragica Rajčić, Josef Rainer, Clà Riatsch, Anna Ruchat, Simona Ryser, Ralf Schlatter, Esther Stocker, Franco Supino, Nadja Thoma, Leo Tuor, Birgit Unterholzner, Erika Wimmer, Bruno Zuccheromaglio

Edition Raetia 2009

Erhältlich ab Mitte Oktober im Buchhandel

SONSTIGE TERMINE ZUM THEMA SPRACHE (EINE AUSWAHL)

Musik und Sprachen /musica e lingue

6.10.2009, 18.30 Uhr – Stadthotel, Waltherplatz Bozen
Veranstalter: Amt für Zweisprachigkeit und Fremdsprachen

www.lingueweb.it

In der Sprache liegt die Kraft

7.10.2009, 20-22.15 Uhr – Lichtenburg Nals
Veranstalter: Lichtenburg Nals

www.lichtenburg.it

Mit Sprache sich selbst und andere führen

8. und 9.10.2009 – Lichtenburg Nals
Veranstalter: Lichtenburg Nals

www.lichtenburg.it

Schritte zum guten Sprechen I

Termin 1: 16. und 17.10.2009; Termin 2: 19. und 20.11.2009; jeweils 9-17 Uhr – Kloster Neustift
Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift

www.kloster-neustift.it

Von der Idee zur fertigen Sendung – Eine Einführung in die Technik von Podcasts

21.10. und 28.10.2009, 14.30-18 Uhr – Bozen, Amt für audiovisuelle Medien, Andreas-Hofer-Str. 18
Veranstalter: Amt für audiovisuelle Medien

www.provinz.bz.it

Schreibwerkstatt für Fortgeschrittene

24.10.2009-6.2.2010 – Lichtenburg Nals
Veranstalter: Lichtenburg Nals

www.lichtenburg.it

Radiojournalismus mit Podcasts

29.10. und 30.10.2009, 9-17 Uhr – Brixen, Cusanus Akademie
Veranstalter: Cusanus Akademie

www.cusanus.bz.it

Unternehmen und Sprachen/impresa e lingue

5.11.2009, 18.30 Uhr – Sprachenmediathek Meran, Sandplatz 10
Veranstalter: Amt für Zweisprachigkeit und Fremdsprachen

www.lingueweb.it

Der sanfte Weg aus dem kindlichen Stottern / Der sanfte Weg aus dem Stottern

6. und 8.11.2009 – Kloster Neustift
Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift

www.kloster-neustift.it

Stimme – Sprache - Lebensfreude

14.11.2009, 9-18 Uhr – KVV, Kursraum, Hofburggasse 2, Brixen
Veranstalter: KVV

www.kvv.org

Nutzung digitaler Textkorpora zur Dokumentation und Archivierung von Sprachdenkmälern: das Beispiel „Korpus Südtirol“ – Vortrag von Andrea Abel

12.-14.11.2009, Freiburg i. B. – Nachwuchskonferenz der FRIAS School of Language & Literature 2009: „Medien für Minderheiten: Entwicklungen, Möglichkeiten und Risiken für Regionalsprachen im digitalen Zeitalter“

Moderne Geschäftskonferenz

12.11.2009, 9-17 Uhr – WIFI, Bozen
Veranstalter: WIFI

www.wifi.bz.it

Leserbriefe – Die Stimme aus dem Volk

23.11. und 30.11.2009, 14.30-18 Uhr – Bozen, Amt für audiovisuelle Medien, Andreas-Hofer-Str. 18
Veranstalter: Amt für audiovisuelle Medien

www.provinz.bz.it

Kundenfreundliche E-Mails und Geschäftsbriefe

1.12.2009, 9-17 Uhr – WIFI, Bozen
Veranstalter: WIFI

www.wifi.bz.it

Hurra, ich bin Journalist! – Eine Schüler- oder Kinderzeitung gestalten

10.12.2009, 14.30-18 Uhr – Bozen, Amt für audiovisuelle Medien, Andreas-Hofer-Str. 18
Veranstalter: Amt für audiovisuelle Medien

www.provinz.bz.it

Blogs: Sich im Netz zu Wort melden

10.12.2009, 14.30-18 Uhr – Bozen, Amt für audiovisuelle Medien, Andreas-Hofer-Str. 18
Veranstalter: Amt für audiovisuelle Medien

www.provinz.bz.it

Lehrgang: Vorlesen, Lesen & Mehr

15.1.2010-25.9.2010 – Haus der Familie, Lichtenstern
Veranstalter: Haus der Familie, Amt für Bibliotheken und Lesen

www.hdf.it

Bitte beachten Sie auch das Programm des **Jukibuz im Südtiroler Kulturinstitut** unter www.kulturinstitut.org.

BÜCHER über SPRACHE

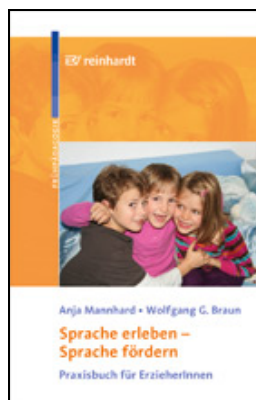
Über Wörter der Gegenwart



Seit März 2005 gibt es auf der Internetseite der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ (www.standard.at) eine Kolumne mit dem Titel „Winders Wörterbuch der Gegenwart“, in der jeweils drei ausgesuchte Worte „aufs Korn genommen“ werden. Die Glossen sind nun in diesem Buch versammelt. Winder setzt sich mit Schöpfungen der Presse wie „Femme Kristall“ (für Fiona Swarovski), Obambi (für Obama) oder „Kreischie“ (für jugendliche Fans) auseinander, mit Modewörtern wie „Multitasking“, „ernährungstechnisch“, „gendern“ oder „irgendwie“ (das nun irgendwie überall auftaucht), mit Wörtern, die nur wenige kennen, wie „Nollywood“, „Krawaffel“ oder „Irritainment“, und nicht zuletzt mit Wiener Ausdrücken wie „Proletenschlauch“, „Irxnpepi“, oder „Eitrige“. Christoph Winder nimmt es mit Humor, nicht mit erhobenem Zeigefinger.

Christoph Winder. Da muß man durch. Mein Wörterbuch der Gegenwart. Manuscriptum Verlagsbuchhandlung, Waltrop und Leipzig, 2009.

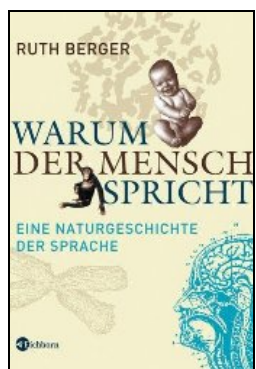
Sprache erleben – Sprache fördern



Sprachförderung in einer Kindertagesgruppe heißt nicht, möglichst viel zu üben und zu besprechen, sondern sich aktiv sprachlich und handlungsorientiert mit der Welt auseinanderzusetzen. Spielerische Anregungen dazu gibt dieses Buch zur Genüge. Themen sind u. a. die Gestaltung einer sprachfördernden Umgebung, das Einbeziehen der Sprachen von Migrantenkindern, Bewegungsspiele, die zum Sprechen anregen, die Förderung von Wortschatz, Grammatik und phonologischer Bewusstheit, das Heranführen an die Schriftsprache sowie die Zusammenarbeit mit Eltern bei der Sprachförderung. Das Buch ist leicht lesbar und für alle wertvoll, die mit Kindern arbeiten und leben.

Anja Mannhard, Wolfgang G. Braun. Sprache erleben – Sprache fördern. Praxisbuch für Erzieherinnen. Ernst Reinhardt Verlag München Basel, 2008.

Warum der Mensch spricht



Der Mensch wird erst durch Sprache zum Menschen. Aber wann war das? Stand die Sprache am Anfang oder am Ende der menschlichen Entwicklung? Und vor allem: Wie und warum passierte das? Gibt es ein Sprach-Gen? Haben wir Menschen eine Grundgrammatik in die Wiege gelegt bekommen? Was waren die ersten Wörter? Warum sprechen Affen nicht? Die Sprachwissenschaftlerin Ruth Berger erzählt auf leicht verständliche und spannende Art, was Biologie, Neurologie, Archäologie, Paläonthropologie und Sprachwissenschaft über den Ursprung der Sprache sagen können. Das Buch ist auch für Jugendliche geeignet und spricht auch jene an, die sich mehr für naturwissenschaftliche als für geisteswissenschaftliche Themen interessieren.

Ruth Berger. Warum der Mensch spricht. Eine Naturgeschichte der Sprache. Eichborn Verlag, Frankfurt 2008.

IMPRESSUM

Südtiroler Kulturinstitut
Sprachstelle
Schlernstr. 1, I- 39100 Bozen
Redaktion: Monika Obrist
Tel: ++39 0471 313820
Fax: ++39 0471 313888
sprache@kulturinstitut.org
www.kulturinstitut.org

Mit freundlicher Unterstützung:

